"...ich verbitt mir so fuuli Witz!"

Autor(en): **Giovannetti, Pericle Luigi**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„ . . . ich verbitt mir so fuuli Witz!“

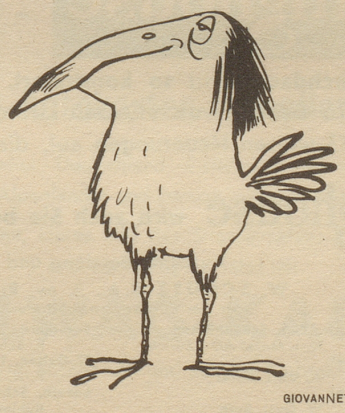
GIOVANNETTI

Unlauterer Wettbewerb

Vor dem Schaukasten einer Bahnhofbuchhandlung stehen zwei Halbwüchsige, mit dem Problem beschäftigt, aus den Titeln und der äußeren Aufmachung der ausgestellten Bücher und Broschüren zu erkennen, wo es sich lohnen würde, einen Zweifränkler zu riskieren. Der jüngere der beiden hat eine Wahl getroffen. Er tippt auf einen Titel, in dem das groß geschriebene Wort ‹Liebe› vorkommt; doch der größere ist keineswegs begeistert. «Da steht doch nichts drin, aber das da ist rassig!» Er steht vor einem billigen Bändchen, dessen auffällige Titelseite das Bild eines Mannes vor blutroten Gefängnismauern zeigt, der mit verzerrten Zügen und übergroßen Händen an die Brust greift – offenbar tödlich getroffen. «Kriminal», sagt der jüngere sachverständig, und somit steht dem Ankauf nichts mehr im Wege. Die beiden bezahlen und trollen sich samt dem Büchlein davon. Der vermeintliche Reißer ist eine Serienausgabe von Arthur Koestlers anspruchsvollem Werk ‹Sonnenfinsternis› – einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Kommunismus ... Satyr

Drei Anekdoten um Ben Jonson

Ben Jonson, der im Schatten seines großen Freundes Shakespeare einst bissige Satiren geschrieben hat, muß ein sehr geistvoller und witziger Mann gewesen sein, der jedoch als Trunkenbold und Bummler mehr berüchtigt als berühmt war. Eines Tages wollte ein Lord namens Fitzgerald Ben Jonsons nähere Bekanntschaft machen und ließ dem Dichter eine Einladung zum Essen zustellen. Jonson erschien zur vereinbarten Stunde, wurde aber vom Diener des Lords wie ein Bettler behandelt und unfreundlich abgewiesen. Jonson war nämlich in einem dermaßen verkommenen Zustand erschienen, daß der Butler sich kategorisch weigerte, diesen Landstreicher als geladenen Gast seines vornehmen Brotherrn anzuerkennen. Jonson anderseits kam in eine grimmige Wut, daß ihm der Lakai wie einen herrenlosen Hund behandelte. Er fühlte sich in seiner Ehre als Dichter tief verletzt, vollführte ein wildes Protestgeschrei und brüllte den Diener dermaßen an, daß schließlich der Hausherr selbst erschien. Als ihn der Diener aufgeklärt hatte, wandte sich Lord Fitzgerald an den Dichter und sagte entrüstet: «Sie wollen doch nicht allen Ernstes behaupten, daß Sie der Dichter Ben Jonson sind, guter Mann! Sie sehen ja aus, als hätten Sie nicht einmal die Gabe, Bääh zu einem Schaf zu sagen.» Ben Jonson stutzte verblüfft, faßte sich indessen schnell, näherte sich dann dem hochmütigen Lord und machte so laut er konnte: «Bäääh!»



GIOVANNETTI

„Was würd ich sii ooni mi schöni Gschtalt!“

Von einem anderen Lord, einem Chesterfield, soll Jonson einmal gesagt haben: «Unter den Lords ist er vielleicht ein bedeutender Mann, aber unter geistreichen und witzigen Leuten doch nur ein Lord ...»

★

Einmal mußte sich der Dichter über die Themse rudern lassen. Kurz vorher hatte sich ein Unwetter über London ausgetobt, so daß der Strom bedrohlich angeschwollen war. Etwa ein halbes Dutzend Schiffer boten dem Dichter ihre Dienste an, und weil er sehr um sein Leben besorgt war, musterte er die Männer einzeln, um den Zuverlässigsten anzuwerben. «Wer von euch beherrscht die edle Kunst des Schwimmens?» wandte er sich endlich forschend an alle. Bis auf einen traten die Schiffer vor, dieser eine aber schämte sich offensichtlich sehr darüber, daß er des Schwimmens unkundig war. «Was, du kannst nicht einmal schwimmen!?» rief Jonson entrüstet. «Leider nein, Sir», erwiderte der Schiffer beschämt, und die anderen lachten schadenfroh. «Das ist ja ausgezeichnet, Mann», sagte Ben Jonson strahlend, «dann mußt du mich hinüber rudern.» Kn.

DAS GUTE BUCH

Der Verlag **Silva-Bilderdienst** Zürich bereichert seine vielbeachteten Sammelbilderwerke um eine Neuerscheinung, die künstlerisch und drucktechnisch von auserlesener Schönheit ist. ‹Orchideen› nennt sich der Band. Die unvergleichlichen Farben, die zierlichen und teilweise phantastischen Formen dieser Tropenpflanzen werden auf 60 Farbtafeln gezeigt. Den Begleittext, der die wunderschönen Bilder von Walter Linsenmayer aufs beste ergänzt, verfaßte Walter Kupper. Dieses Bilderwerk erfüllt höchste Ansprüche und bedeutet für die Bibliothek des Naturfreundes einen kostbaren Bücherschatz.